

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.  
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg, frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnonbzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 72.

Freitag den 11. Mai 1883.

44. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Holzfuhraccord.

Die Fuhr von 47 Raummeter forsch. Scheiter, sowie von 300 Wellen aus dem hinteren Stadtwald kommt am

Dienstag den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus zum letztenmal in Abstreich, wozu hiesige und auswärtige Fuhrleute eingeladen sind.

Den 9. Mai 1883.

Stadtschultheißenamt.



Waiblingen.

### Güter = Verkauf.

Karl Hess, Weingärtner von Fellbach bringt am nächsten

Samstag den 12. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

17 Nr 59 M. Baumacker in der Wasserstube,

angekauft zu

600 M.

19 Nr 92 M. Acker in den Binnenäckern,

angekauft zu

525 M.

wozu weitere Liebhaber eingeladen sind.

Den 10. Mai 1883.

Rathsschreibererei.

## Feuerwehr Waiblingen.

### Haupt = Übung.

Am Pfingstmontag den 14. Mai findet eine Hauptübung der Feuerwehr statt.

Hiezu haben sämtliche der Feuerwehr zugetheilten Mannschaften auszurücken.

Verfehlungen gegen §§ 14 und 16 der Feuerwehrstatuten werden ohne Nachsicht bestraft.

Sammlung morgens präzis 6 Uhr am Magazin.

Das Commando.



## Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Übergabe halte ich einen Ausverkauf in meinen sämtlichen Artikeln, namentlich in

### Stroh hüten,

garnirt und ungarnt, garnirte von 2 M. 50 Pf. an,

### Tüllhüte

von 6 M. an, ebenso Feldhüte zu den billigsten Preisen. Ferner Woll- und Weißwaaren. Garne, Woll- und Kurzwaaren u. s. w.

C. Zemed's We.

## Winnenden.

Der Unterzeichnete ist beauftragt am

Donnerstag den 17. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr

einen Verkaufsversuch mit einer Hälfte eines Wohnhauses und  $\frac{7}{12}$  einer angebauten Scheuer, vorzunehmen.

Da auf dem Anwesen schon viele Jahre

### Mekgerei und Wirthschaft

betrieben wurde, daher einem strebsamen Manne, vermöge der günstigen Lage des Hauses, an der Hauptstraße, und den hier stattfindenden bedeutenden Wochen- und Jahrmärkten ein hinlängliches Auskommen sichert.

Die Verkaufsbedingungen werden ganz billig gestellt, und ist zu näherer Auskunft bereit



Carl Steinbuch, Glaserstr.

Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend

## frisches Roggen-Brod

zu haben.

Müller, Bäder.

## Unentbehrlich für jeden Gebildeten!

Soeben erschien im Verlage von Alfred Krüger in Leipzig und ist durch jede solide Buchhandlung sowie direkt zu beziehen:

## Deutsch-fremdsprachliches Zitates-Lexikon.

Sammlung gangbarer fremdsprachlicher Sentenzen, Phrasen Sprichwörter u. in deutsch-alphabetischer Anordnung nach den Hauptbegriffen oder Stichwörtern.

Handbuch zur schnellen Auffindung des Wortlautes fremdsprachlicher Lehrsätze, Beweisstellen, Redensarten etc.

Herausgegeben von

O. Klemm und E. Looss.

17 Bogen kl. 8<sup>o</sup> auf feinem Papier mit rother Handeinfassung, elegant broschirt, Preis M. 2,80., elegant gebunden M. 4.

Ein Lexikon, in welchem man nach fremdsprachlichen Zitates, nach Beweis- und Belegstellen (Phrasen, Sentenzen, Sprichwörtern u.) suchen kann, ohne den Wortlaut oder wenigstens das erste Wort des Zitates im Gedächtnis zu haben, hat es noch nicht gegeben. Daß mit einem solchen wirklich einem dringenden Bedürfnis abgeholfen werde, unterliegt keinem Zweifel. Das Büchlein wird nicht nur denjenigen, welche eine Sentenz im fremdsprachlichen Originaltext brauchen, dienen, sondern durch sein Register auch den Nichtkundigen fremder Sprachen, wenn sie beim Lesen von Zeitungen, Büchern, Briefen u. fremdsprachliche Zitate, deren Uebersetzung ihnen mangelt, vorfinden.

Waiblingen.

Gestern hat sich ein weißgelber langhaariger

## Kattenfänger

verlaufen.



Man bittet denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei der Redaktion d. Blattes.

Endersbach.

Unterzeichnete verkauft wegen Familienverhältnissen einen noch ganz neuen starken

## Ruh-Wagen

samt Zugehör.




David Bauer.

# Alle Annoncen

für den Remsthal-Boten, Schwäb. Merkur, Neues Tagblatt, Württemb. Staatsanzeiger, Württemb. Landeszeitung, Schwarzwälder Boten, Heilbronner Neckarzeitung, Ulmer Tagblatt, Schnellpost, Frankfurter Zeitung, Kölnische Zeitung, Augsburger Abendzeitung, Berliner Tagblatt, l. l. Independence belge, Bazar. Fliegende Blätter, Kladderadatsch, Neue Badische Landeszeitung, Mannheim, sowie für alle anderen Zeitungen, Fachzeitschriften zc. befördert am billigsten und promptesten die Annoncen-Expedition von

**Rudolf Mosse, Stuttgart,**  
Königsstraße 38 Großer Bazar.

 Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge, sachmännischer Rath über Insertionsangelegenheiten zc. gratis und franco. — Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt. — Coulanteste Bedienung.

## Württemberg.

— Der St. A. enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Zulassung der Lotterie zu Baden-Baden im Jahre 1883 zum Loosvertrieb in Württemberg.

— Am 13. und 14. Mai werden folgende außerordentliche Personenzüge ausgeführt:

**Am Pfingstsonntag den 13. und am Pfingstmontag den 14. Mai**

von Stuttgart nach Waiblingen:

Stuttgart ab 9.48 Vorm. 1.32 Nachm.

Cannstatt ab 9.58 " 1.45 "

Waiblingen an 10.22 " 2.10 "

von Schorndorf und Waiblingen nach

Stuttgart:

Schorndorf ab 6.50 Abends,

Waiblingen ab 7.32 " 7.43 Abends,

Cannstatt ab 7.58 " 8.13 "

Stuttgart an 8. 7 " 8.22 "

**Am Pfingstmontag den 14. Mai, ferner:**

Von Stuttgart nach Waiblingen:

Stuttgart ab 7. 5 Abds.

Cannstatt " 7.17 "

Waiblingen an 7.42 "

ohne Wagenwechsel als Zug 207 nach Hall.

Die außerordentlichen Züge halten an allen Zwischenstationen an.

**Stuttgart, 8. Mai. (N. Z.)** Als ein Zeichen der nunmehr erfolgten völligen Wiederherstellung S. M. des Königs darf es wohl betrachtet werden, daß derselbe gestern Nachmittag erstmals wieder im offenen Wagen eine Ausfahrt gemacht hat und zwar in den R. Anlagen. Wenn die gute Witterung anhält, wird, wie man hört, Se. Majestät nächsten Samstag sich nach Wehenhausen begeben, während Ihre Maj. die Königin am nächsten Freitag die R. Villa bei Berg, wo in der letzten Zeit verschiedene kleinere Reparaturen vorgenommen wurden, zu beziehen gedenkt.

**Stuttgart, 8. Mai.** Aus Basel kommt die Nachricht, daß Missionsinspektor Prätorius in Utra an der Goldküste am 7. April am Typhus gestorben ist.

Prätorius ist 1852 zu Stuttgart geboren und durchlief mit Auszeichnung das Stuttgarter Gymnasium. 1870 trat er mit 18 Jahren als Krankenpfleger in ein freiwilliges Sanitätskorps und studierte darauf 4 Jahre Theologie in Tübingen. Im Jahre 1876 machte er eine längere Reise nach Norddeutschland, England und Schottland, auf der er viele hervorragende Theologen und Kirchenmänner Deutschlands persönlich kennen lernte. Nach kurzem Vikariat in Stuttgart nahm er im Herbst 1877 eine Berufung an das Sekretariat des Basler Missionshauses an. Mit ungewöhnlicher Energie und Begeisterung lebte sich Prätorius während der letzten Amtszeit des Inspektors Josenhans in die neue Lebensstellung ein. Eine Berufung zum Vorsteher der Gemeinde Korntal lehnte er ab, um sich ganz der Missionsfrage zu widmen. Als nach der Rückkehr des Missionsinspektors Schott von seiner indischen Inspektionsreise das Basler Comité es für angezeigt hielt, auch ihr ältestes und noch nie inspiertes Missionsgebiet, die Goldküste Westafrikas, welche mit ihrem mörderischen Klima das Schmerzenskind der Basler Mission bildet, durch einen besonderen Abgesandten untersuchen zu lassen, wußte sie für diese Sendung keine passendere Persönlichkeit als Prätorius zu finden, der trotz seiner Jugend sich in Missionsreisen einer hohen Autorität erfreute. Gleichzeitig wurde derselbe durch Comitébeschluss zum zweiten Inspektor der Basler Mission ernannt. Anfangs Oktober 1882 trat Prätorius in Begleitung von Dr. Wähly und Kaufmann Preiswerk aus Basel die Inspektionsreise an, landete Mitte November wohlbehalten in Utra und hatte bereits einen großen Theil seiner Aufgabe absolviert, als ihn Anfangs Februar ein klimatisches Fieber überfiel, das durch geistige und körperliche Ueberanstrengung noch verschlimmert wurde und trotz der sorgfältigsten Pflege, die Dr. Wähly dem Patienten zu Theil werden ließ, einen tödtlichen Verlauf nahm. — Die „Allg. Schw. Ztg.“ widmet Prätorius folgenden Nachruf: Neben dem erschütternden Schlag, den durch diesen Tod seine Gattin sammt drei kleinen Kindern, deren jüngstes erst vor fünf Wochen geboren wurde, sowie seine in Stuttgart wohnenden hochbetagten Eltern erleiden, ist der Verlust, welcher der Basler Missionsgesellschaft dadurch erwächst, nach menschlichen Begriffen unberechenbar. Vereinte doch der Verstorbene in seiner Person eine Reihe von vorzüglichsten Eigenschaften, wie sie in dieser Harmonie nur selten verbunden sind. Hand in Hand mit einem bedeutenden theologischen Wissen und einer reichen allgemeinen Bildung ging eine hervor-

ragende administrative Begabung, welche ihren Träger zur Leitung eines großen Organismus wie geschaffen erscheinen ließ, und diese natürlichen Gaben waren geabelt durch eine innige, lautere Frömmigkeit, eine seltene Pflichttreue, eine kindliche Demuth und selbstvergessende, dienende Liebe, die ihn für seine schwarzen Brüder freudig in den Tod gehen ließ.

**Thamm, 8. Mai.** Bei einem Gewitter, das heute Nachmittag über unsern Ort zog, schlug der Blitz in den Thurm unserer Kirche. Der Brand, der bereits hoch oben im Innern der Thurmspitze begonnen, konnte noch durch das Eingreifen einiger muthiger Männer im Entstehen unterdrückt werden. Die Verheerung unter den Dachziegeln und zum Theil auch am Gebälk ist eine große. Auch die Thurmuhr scheint nothgelitten zu haben. Das Innere der Kirche blieb unversehrt. — Dieser unser Kirchthurm scheint besonderes Mißgeschick zu haben. Einmal wurde das Innere desselben vollständig vom Feuer zerstört, wovon man noch Spuren am Gestein nachweisen kann. Ein andermal, im Januar 1819, wurde er ebenfalls vom Blitzstrahl getroffen. Damals wurde, um den drohenden Brand zu dämpfen, Milch herbeigeschleppt; denn unter den Leuten herrschte der Glaube, ein durch Blitzschlag entstandener Brand sei am besten mit Milch zu löschen.

**Rottenburg, 8. Mai.** Heute Mittag in der dritten Stunde entlud sich ein furchtbares Hagelwetter über unsere Gegend, das eine halbe Stunde andauerte. Während ich dieses schreibe, hat man eine wahre Winterlandschaft vor sich, denn der Hagel liegt in Masse auf dem Erdboden. Zum Glück haben die Körner nur die Größe von Haselnüssen; doch ist der Schaden, den dieselben an den wundervoll blühenden Bäumen anrichteten, immerhin ein großer; auch den Reben, welche in letzter Zeit gewaltige Fortschritte im Wachstum gemacht haben, sind viele Triebe weggeschlagen worden. Für die Hopfenpflanzungen ist weniger zu befürchten, da dieselben noch so weit zurück sind, daß frische Triebe stets noch nachwachsen können. Dagegen hat der Kieps, der in herrlicher Blüthe prangte, großen Schaden genommen. (Auch im mittleren Remsthal ebenso in der Gegend von Heidenheim hat das gestrige Gewitter nach vorliegenden Berichten etwas Hagel gebracht, der aber keinen Schaden anrichtete, vielmehr hat dort wie in der Stuttgarter Gegend selbst das Gewitter nur befruchtend auf die Vegetation gewirkt.)

**Zfuffingen, 8. Mai.** Gestern ist in einer hiesigen Fabrik ein Arbeiter verunglückt, welcher den franz. Feldzug als Artillerist mitgemacht hat und mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet worden ist. Von einem Treibriemen erfaßt und in die Maschinerie hineingezogen und herumgeschleudert, konnte er erst, nachdem er mehrere Beinbrüche erlitten hatte und sein Schädel theilweise zertrümmert war, losgemacht werden. Zum Bewußtsein ist er nicht mehr gekommen. Der brave Mann und seine junge Frau werden allgemein bedauert.

**Zfuffingen a. d. Ammer, 8. Mai.** Diesmal meldet sich der unholde Hagel frühzeitig genug an. Heute Mittag gegen 1 Uhr zog ein schweres Wetter langsam von Rottenburg her über den Wald ins Ammerthal. Die lechzenden Fluren erwarteten sehnlichst das wohlthätige Naß. Die dunkle Wolkenbank hatte nicht die charakteristische Hagelphysiognomie. Ein ununterbrochener Blitz und Donnergerollen machte den Anfang. Dann zersezte ein gewaltiger Orkan die schwarzen Wolken; sündfluthähnlicher Regen goß herab und endlich kamen die Schlossen erst einzeln, dann dicht und massenhaft. Wohl eine halbe Stunde lang prasselten die Körner hernieder, und als das Wetter langsam nach Nordosten weiterzog, da war die herrliche Blütenpracht unserer Obstbäume vernichtet, der Boden bis zu weiter Ferne in ein Eisfeld verwandelt. Der Schaden auf den Feldern ist trotz der frühen Jahreszeit bedeutend.

**Schingen, 8. Mai.** Gestern Nachm. kam in dem Pfarrdorf Schwörz kirch Feuer aus; es brannten 2 Gebäude gänzlich nieder. Ein 14jähriger Knabe spielte mit Bündhölzchen in der Nähe des Schweinstalls, welcher mit Stroh gefüllt war. Nach der That entfernte sich der Junge und war den ganzen Abend nicht aufzufinden. Der Gebäudebrandschaden beträgt 2500 M.

## Italien.

Venedig, 9. Mai. Der deutsche Kronprinz reist heute Abend nach München zurück. Die deutsche Kronprinzessin geht morgen früh nach Bologna und Florenz. Der Magistrat brannte gestern Abend bengalische Flammen auf dem Markusplatz ab, als der Kronprinz in sein Hotel zurückkehrte.

## Gerichtssaal.

Stuttgart, 8. Mai. (Landgericht). Wegen Diebstahls einer Kinderwiege war die 44jährige Marie Salzner, hier in der Cannstatterstraße wohnhaft, vom Schöffengericht Stuttgart zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, hatte jedoch Berufung erhoben, weil sie sich einbildete, man könne ihr den Diebstahl nicht beweisen. Allein ein kleiner, 14jähriger Knabe hat gesehen, wie sie die einzelnen Theile aus der Bühnecammer des Eigenthümers stahl, als sie auszog. Sie hatte ihre neue Wohnung verheimlicht, und als man ihr den Diebstahl vorwarf, rief sie aus: „Wer kann mich beweisen, wenn die Wiege schon verbrannt ist?“ Diese Momente sah das Gericht II. Instanz gleich der I. Instanz als hinlängliche Beweise an und verwarf die Berufung.

Gottl. Voigt von Waiblingen stand wegen Hehlerei vor der Strafkammer, ebenfalls in einer Berufungssache. Er hatte von 2 Dieben, die in Waiblingen einen Hund gestohlen hatten, den er früher schon gern von dessen Eigenthümer gehabt hätte, denselben um 4 M. gekauft, während er 20 M. werth war. Das Schöffengericht Waiblingen hatte die Diebe zu je 8 Tagen Gefängniß verurtheilt, wogegen der Anwalt Berufung erhob. Das Landgericht fand denn auch den Thatbestand dieses Vergehens erwiesen und verurtheilte den Angeklagten zu 8 Tagen Gefängniß.

Der Schneiderlehrling Friedr. Zimmermann von Neuweller ist erst 16 Jahre alt, aber schlecht erzogen; er sagt selbst, daß er seine Mutter nicht gekannt habe, denn sie habe ihn als Kind sitzen lassen. Aus der Lehre bei einem hiesigen Schneider lief er davon und behielt gleich darauf von 2 Personen Kleidungsstücke, die er zum Ausbessern erhalten hatte, für sich. Außerdem schrieb er an eine Frau im Namen seines früheren Meisters einen Brief mit der Bitte um das Darlehen von 8 M., jene gab das Geld her und er verbrauchte es; als aber bald darauf ein zweiter Brief mit der Bitte um 4 M. kam, traute die Frau nicht und so kam die Sache heraus. Der junge Mensch erhielt 2 1/2 Monate Gefängniß, von denen 15 Tage der Untersuchungshaft abgehen.

## Durch Leid geläutert.

Ein Schwarzwalddrill von F. v. W.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Hatte der Bauer gemeint, den würdigen Greis durch das unüberlegte Aufgebot der Genannten einzuschüchtern, so irrte er sich gewaltig. In das Gastzimmer, mitten unter die Versammelten, die sich über den Zweck des seltenen Besuchs in Scherzen und Vermuthungen ergingen und von ihren Sitzen aufgestanden waren, trat der würdige Mann; und ehe jene zu Wort kommen konnten, begann er mit tief-ernster Stimme, zunächst zum Hausherrn gewendet: „Ich wollte Euch in Güte warnen und vor Schaden hüten, — Ihr glaubt mir nicht, — so sollen Andere für mich zeugen!“ Und sich gegen den Rathschreiber lehrend, sprach er: „Ihr, Herr Diebold, seid als Ehrenmann bekannt. So legt die Rechte auf die Brust, und wenn Ihr es könnt, sprecht mir nach: Mein Sohn ist in Ehren, wie er das Vaterhaus verlassen, dahin zurückgekehrt! — Ihr schweigt, in Eurem Herzen ringen Sorge und Gram, Ihr möchtet den Mangel Eures Sohnes liebend vor aller Welt verdecken. Vergebliches Bemühen! Seine Schuld ist offenbar geworden, um eines Diebstahls willen, ist er vor den Augen seiner Kameraden bestraft und entehrt! Darum soll er den Tannenhof meiden, Ihr selbst dürft nicht dulden, daß Röschen die Gefährtin seiner Schande werde!“

Schrecken ergriff die Hörer, sie sahen sich verlegen und betroffen an. Der Rathschreiber erblaßte und schwieg; aber Franz stellte sich dicht vor den Greis hin, und die Faust ballend, schrie er gegen ihn mit wuthstärkter Stimme: „Herr Pfarrer, wenn Ihr nicht weiße Haare hättet, Ihr solltet —!“

„Was denn?“ — unterbrach den Wüthenden ruhig der Geistliche. „Du hast noch den Muth, mir zu trozen, Unglücklicher? Statt zu bereuen, trägst Du die Frechheit des Schuldbewußten zur Schau? Statt Dich mit deiner Schande zu vertriehen, forderst Du mein Zeugniß wieder Dich heraus?“ Dann rief er Jakob zu sich, der bisher im Nebengemach geblieben war; und auf ihn deutend, sprach er: „Hier steht er, der Deine ehrlose That entdeckte und Zeuge Deiner Schmach war! Leugne ihm gegenüber, wenn Du kannst!“

Der Entlarvte wurde leichenbläß, unthätig irrte sein Blick von Einem zum Andern und einen Augenblick schien es, als ob er vorwärts stürzen wollte, den Greis zu erwürgen, neben welchem Jakob, zur Abwehr bereit, in trotziger Haltung stand. Aber jener

hob die Hand nicht, schlief sank ihm der Arm am Körper nieder, sein erlogener, lücker Muth war gebrochen. Frau Babette schrie Zeter, die Gäste schlichen still, ohne sich zu verabschieden, aus dem Hause; der Rathschreiber stand in rathloser Verwirrung, Röschen sah angstvoll, wie bekübt, bald auf ihren Verlobten, bald auf den Vater, bald auf den Geistlichen. Dieser aber rief gebieterisch: „Laßt mich mit dem Hausherrn allein!“ faßte den willenlos Folgenden an der Hand und trat mit ihm in das Nebengemach, dessen Thür er hinter sich schloß.

Was er hier gesprochen, hat Niemand außer dem alten Bauern gehört, aber jedes Wort traf den trotzigigen Mann, wie Hammer Schlag das glühende Eisen, und beugte seinen öden Stolz. Und als er diesen bezwungen hatte, gab ihm der Geistliche seinen Rath und sprach ihm Trost zu, daß er sich daran aufrichte und neuen Muth fasse. —

Nach einer peinlich langen Stunde trater sie wieder ins Zimmer; da waren die letzten Gäste fort, stumm saß Frau Babette in einer Ecke, thranenlos vor sich hinstarrend Röschen in einer anderen, nur Jakob Huber stand an der Thür aufrecht, halb guten Muth, halb Mitleid im Antlitz.

„Wo ist Franz geblieben?“ — war des alten Bauern erste Frage.

Röschen schwieg, Frau Babette zuckte stumm die Achseln, nur Jakob antwortete: „Er ist fort mit seinem Alten, einen wilden Fluch auf den Lippen!“

Da trat der Bauer zu seiner Tochter, beugte sich zu ihr nieder und sprach mit schmerzbelegter Stimme: „Ein Bube hat Dich behört, Dich und uns Alle. Ich zürne Dir nicht, die größere Schuld trifft mich, der Dich einem besseren Manne vorenthielt. Für uns gibt es keinen Franz mehr; Kind auch für Dich darf es keinen Franz mehr geben!“

Doch Röschen sprang auf und schrie schluchzend: „Vater, — ich lasse nimmer von ihm!“

„Mädchen!“ — des Alten Jörn entflammte, er wollte aufbrausen, aber ebenso schnell schob ihn Pfarrer Albrecht beiseit, faßte Röschens Hand, die sich ihm schnell zu entziehen trachtete, und sprach streng und mild zugleich: „Wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es! Tief schlug in Deinem Herzen ein wilder Trieb Wurzel, schmerzhaft ist die Wunde, die wir Dir nicht ersparen konnten; aber sie wird heilen und Du wirst zu neuer, besserer Liebe genesen. Bis dahin harre in Demuth, und brauchst du einen Berather, so komm zu mir!“ — Dann schüttelte er ihrem Vater herzlich die Rechte, bot seine Hand der Frau Babette, welche ihm die ihre nur zögernd reichte, und verließ mit Jakob den Tannenhof.

Frau Babette geleitete ihr trostloses Kind an's Lager, wo sie ihm manches zu sagen hatte; der Alte aber schritt schweren Herzens im Zimmer auf und ab, bis sich seine Frau zu ihm gesellte. Ein langes Klagegedröhne mußte er noch über sich ergehen lassen, er blieb ihr die Antwort nicht schuldig, — umsonst! Für Frau Babette war die Stunde der Erkenntniß noch nicht gekommen!

Einige Wochen waren verstrichen der April zog in's Land, und Regen und Sonnenschein, Sturm und Windstille wechselten sich mit einander ab. Wieder war es Sonntag. Zu B. . . . in seiner Mutter Haus saß Frieder, Frau Käthe war zu einer Nachbarin gegangen, er aber dachte an des Freundes allzu schleunigen Fortgang und an dessen bedeutsame Abschiedsworte: Du sollst bald von mir hören! Trotzdem war das Gegentheil der Fall; Frieder hatte von Jakob nichts gesehen, noch vernommen und nun mußte jener schon längst wieder in die Hauptstadt zu seinem Regiment zurückgekehrt sein. Vielleicht, dachte er, waren des Freundes Worte nur eine leere Redensart gewesen, um seinen Aerger zu verbergen und fernere Entgegnungen abzuschneiden; — wer es doch genau wüßte!

Als er noch darüber grübelnd saß, während draußen zur Abwechslung ein feiner Schneeschauer die Luft durchwirbelte, ging die Thür auf und herein trat ein alter Herr, in einen weiten Mantel gehüllt; als er diesen auseinander schlug, erkannte Frieder den Pfarrer Albrecht. Erstaunt und betroffen begrüßte er ihn, jener aber schüttelte mit einem tiefen Athemzuge seinen Mantel aus und sprach darauf lächelnd: „Der Himmel machte ein freundlicheres Gesicht, als ich von meinem Dorfe fortging, — er hat nicht Wort gehalten und mir die weißen Haare mit Schnee bestreut; doch wie dieser zerrinnen muß, wenn ihn der warme Strahl der Sonne trifft, so soll auch Groll und Streit enden, wo warme Liebe die Herzen erfüllt!“ Mit herzlichem Händedruck erwiderte er darauf die ehrerbietige Bewillkommung des jungen Mannes, trocknete sich Gesicht und Nacken und nahm auf dem dargebotenen Sessel Platz.

Nach einigen einleitenden Fragen gieng der Greis dann so geradeswegs auf sein Ziel los, indem er zu Frieder sagte: „Erkläre mir doch, Frieder, wie verhielt sich das eigentlich: Du sandtest mir vor Mondenfrist Deinen Freund Jakob Huber, daß er mich über den Sohn des Rathschreibers aufkläre und —“

Doch Frieder unterbrach jenen: „Verzeiht, Herr Pfarrer, wenn ich Euch in's Wort falle! Aber nicht in meinem Auftrage gieng Jakob zu Euch, — im Gegentheil —“

„Nicht in Deinem Auftrage? — Du verschmähest also, Dich des verhängnißvollen Zeugnisses zu bedienen?“ Freundlich nickte der Greis dem Jüngling zu, in dessen Mienen er die Antwort auf seine Frage las; dann erzählte er ihm, während Frieder schweigend und mit verhaltenem Athem zuhörte, was sich vor Kurzem auf dem Tannenhof zugetragen hatte. Als er soweit gekommen war, fuhr er fort: „Bis dahin gieng alles nach Wunsch; aber seit Franz aus des alten Kunzelmann Haus fortgetrieben, ist es dort einsam und still, fast zu still geworden. Die Nachbarn, welche zuerst die Neugier hinführte, meiden den Umgang, seit die Schande des Soldatenfranz offenkundig geworden ist; die Gefährtinnen Böschens bleiben fern, die jungen Burschen getrauen sich nicht hinzugehen, weil Franz gedroht hatte, jeden zu erstechen, der sich auf dem Tannenhof sehen lasse. Böse Zungen sprechen Nachtheiliges, Frau Babette ist rathlos und zerknirscht, der alte Bauer geht finster umher, trauernd um sein Kind, das unglückliche und bedauernswürthe Böschchen. Mir thut das Leid, das ein Dube über die brave Familie gebracht hat, in der Seele weh, doppelt weh, weil ich selbst ihr die Birde von den Augen reißen mußte. Aber ich kofte auch ein Heilmittel ausfindig gemacht zu haben. Sieh, Frieder, — damit ersahe er den jungen Mann an der Hand, — sieh, ich sagte zu mir selbst: Mach dich auf, geh zum Frieder, sag ihm, er soll das Vergangene vergangen sein lassen, er möge jetzt an das Haus der Freudlosen klopfen, — und man wird ihn als einen Bringer des Guten begrüßen, und mit offenen Armen willkommen heißen!“ Und seinem Hörer fest in's Auge blickend, fragte der Greis ihn liebreich: „Was meint mein junger Freund dazu?“

Frieder wurde über und über roth, eine freudige Bewegung durchbebt ihn; er hätte aufspringen und den Mann umarmen mögen, — und doch, wie mancher Zweifel hielt ihn noch zurück! Seine Blicke suchten zögernd den Boden; endlich sah er wieder auf und dem Greis unerschrocken in's Angesicht, seine Antwort lautete fest und bestimmt: „Herr Pfarrer, Euer Wort in Ehren: Aber wenn der Tannenhof-Bauer einseht, daß er mir Unrecht gethan hat, so soll er zu mir kommen, so ist es Brauch im Lande, und so ist es recht! Und Böschle soll er auch mitbringen, denn ehe ich sein Haus wieder betrete, muß ich wissen, ob seine Tochter den Franz vergessen und in Zukunft mir allein angehören will!“

Da sah der Geistliche jenen bekümmert an, langsam entgegnete er: „Ich bin zu Dir gekommen, weil ich auf dein gutes Herz zähle, und ich finde eines, das vom Leid verhärtet ist. Und Du laurdest fordern, daß das Mädchen von einer Woche zur andern den Verlobten vergessen und, als wäre nichts geschehen, Dir entgegenjubeln soll?“

Ernst wandte Frieder ein: „Sie vergaß mich in wenigen Tagen!“

„Sie war ein thörichtes Kind, sie ist inzwischen um Jahre gereift. Wäre sie heute wohl so wandelbar, wie vormals, ich würde nicht für sie sprechen, ich dürfte es nicht! — Frieder! Aber wenn ich Dir nun sage, daß ihr alter Vater vor Kummer und Sorge krank gewesen ist, daß sein Kind in Seelenangst an seinem Lager wacht, indeß sein Haus des besten Hüters entbehrt —“

Der junge Mann war aufgesprungen und rief: „O haltet ein, Herr Pfarrer! Ihr beschämt mich! Laßt mich nur Wütze und Stod holen, — Ich begleite Euch auf den Tannenhof! Beim allmächtigen Gott, Ihr sollt nicht sagen dürfen, daß Ihr mich vergebens zum Guten mahntet!“

Er eilte in einen anstoßenden Raum, sich zum Fortgehen zu rüsten. Im gleichen Augenblick gieng der Pfarrer an die Stubenthür und zog einen draußenstehenden Mann in's Gemach.

Als Frieder mit Wütze und Stod zurückkam, stieß er einen Auf der Vermunderung aus, denn der Tannenhof-Bauer stand leibhaftig vor ihm. Bei seinem Anblick erwachte die peinliche Erinnerung an jene Stunde, in welcher der alte Bauer ihm so feindselig gegenüber getreten war, mächtig in Frieder. Er zauderte und vergaß über die unerwartete Erscheinung den Gruß; doch entgieng ihm die Wandlung, die ein Monat voll Herzensgram im Antlitze des jüngst noch so kernigen Mannes hervorgebracht hatte, nicht.

Aber ehe er Worte finden konnte, schritt der Alte auf ihn zu und sprach bewegt: „Frieder, ein Mann, der für seinen thörichtesten Hochmuth schwer bestraft ist, ein Vater, der um sein einziges Kind Sorge trägt, steht heute in deinem Hause. Ich habe deine Worte vernommen und Du hast Recht; dasselbe sagte auch ich mir und deshalb bin ich gekommen. Du beugtest Dich unter die Weisheit dieses edlen Mannes, ich hab' es auch gethan; so laß mich Deine Hand fassen zum Zeichen der Versöhnung. Und willst Du ein Uebrigcs thun, so komm wieder in mein Haus, komm um meines Kindes willen, daß deine Gegenwart ihr irrendes Herz zum Guten

lenke. Wenn Du jetzt auch an ihrer Liebe zweifelst, — sie wird wieder erwachen; und wenn Du sagst, sie sei Deiner nicht mehr werth, o so hilf ihr, daß sie es wieder werde!“

(Fortsetzung folgt.)

### Landwirthschaftliches.

— Der neue rothe Kopfsalat „Merveille.“ In dem 8ler Katalog von Benary, Erfurt, ist eine Salatart offerirt, welche blutrothe Blätter besitzt und welche wegen ihrer schönen Köpfe und überaus zarten Blätter, alle anderen Arten übertrifft. Das einzigste ist vielleicht die rothe Farbe, welche dem Salat den Eingang in die Küche erschweren könnte, weil man dieselbe am Salat noch nicht gewohnt ist. Nichts desto weniger ist diese Sorte durchaus zu empfehlen, nicht allein ihres Wohlgeschmacks wegen, sondern auch, weil sie mir überaus passend erscheint zur Garnirung anderer Salatschüsseln und dadurch nicht wenig zur Decoration der Tafel beiträgt. Der Same wird auf ein sonniges Beet gesät und die jungen Pflanzen in lockeren kräftigen Boden in einer Entfernung von 15—20 ctm. gepflanzt, und bei trockenem Wetter kräftig gegossen. Er erhält also dieselbe Pflege wie die übrigen Salatorten. In Verbindung mit dem Salat „Gelber Trogltopf“ würde er sogar für den Blumengarten passen und ein Ersatz für Alternanthera und Pyrethrum sein, indem man statt letztere zu verwenden, Teppichbeete aus jenen machte, welche sowohl das Auge als auch zu gleicher Zeit den Gaumen erfreuen. Prof. Rittel.

Für Pferdebesitzer. Da die Erfahrung seit vielen Jahren gelehrt hat, daß nach einer größeren Ruhepause bei Pferden, namentlich bei solchen, die bei sonst starkem Gebrauche mit schwerem Korn gefüttert werden, sich häufig der sogenannte Nervenschlag (akute Kreuzlähme) ausbildet, da ferner diese Krankheit in den letzten Monaten besonders häufig aufgetreten ist und verschiedentlich große Opfer gefordert hat, so wollen wir nicht unterlassen, die Pferdebesitzer auf die bald kommenden Pfingstfeiertage aufmerksam zu machen. Es dürfte sich daher empfehlen, die Pferde am Morgen des zweiten Feiertages wenn auch nur eine Stunde, draußen im Freien zu bewegen, da in dieser Weise einzig und allein der sonst für gewöhnlich tödtlich verlaufenden Krankheit vorzubeugen ist.

### Verschiedenes.

— Türkische Heirathsvermittlungen sind oft von einer nichts weniger als einladenden Art. Ein junger Mann in Daalbed, das bei den berühmten Ruinen gleichen Namens liegt, hatte ein Mädchen lieb gewonnen, dessen Hand ihm jedoch die Eltern verweigerten. Er gieng zum Pascha, um ihm sein Leid zu klagen und bot diesem 500 Piaster, wenn er den Vater zur Einwilligung stimmen würde. Solch' ein Anerbieten ließ sich hören und bald darauf wird der Vater zu dem Pascha geladen, aber er läßt sich nicht umstimmen. — „Soll ich etwa Deinetwegen die mir gekotenen 500 Piaster einbüßen?“ rief der Pascha streng; „entweder Du gibst sogleich die Einwilligung, oder ich lasse Dir 25 Hiebe auf die Fußsohlen geben!“ — Der Vater wagte es, dem Pascha Einwendungen zu machen und dieser ließ ihn ohne Weiteres anschnallen und ihm die Bastonade reichen. Beim sechszehnten Hiebe rief der Vater: „Hört auf! Ich gebe meine Einwilligung!“ — „Gut!“ entgegnete der Pascha; „so laß Dich nach Hause tragen und gib den Kindern Deinen Segen.“ — Er that's. Allein von Herzen? davon verlautet nichts.

„Masvieh.“ Im Berliner Centralviehhof fand dieser Tage eine große Masvieh-Ausstellung statt. Komisch genug — bemerkt bei dieser Gelegenheit ein Berliner Blatt — sah es da aus, wenn man einem daherkommenden, dicht mit Menschen angefüllten Pferdebohnwagen auf dem Wege zum Ausstellungssplatz begegnete, an dessen Außenseite mit dicken Lettern die Aufschrift zu lesen war: „Masvieh-Ausstellung!“

Ein Stärkungsmittel. Ein Pariser Kaufmann kündigt ein Stärkungsmittel für schwächliche Damen an und erzählt zu dessen Anpreisung: „Madame S. war, als sie vor einigen Wochen heirathete, so schwach, daß sie sich vor dem Altare kaum aufrecht erhalten konnte. Jetzt, nachdem sie mein Mittel gebraucht, ist sie bereits im Stande, ihrem Gatten Bügeleisen an den Kopf zu werfen, ohne ihn je zu verfehlen.“

Eine eigenthümliche Punschbowl. Lord Russell gab im Jahre 1786 allen Offizieren und Matrosen seiner Flotte ein Punschgelag. Statt der Punschbowl ließ er in seinem Garten ein großes Bassin graben und ausmauern. Dies wurde mit 100 Flaschen Cognac, 1200 Flaschen Malaga, 600 Flaschen Rum, 4 Tonnen tochenden Wassers, mit dem Saft von 2600 Citronen, 600 Pfund Zucker und 200 geraspelten Muskatnüssen gefüllt. Ein kleiner Schiffsjunge, als Ganymed gekleidet, segelte in einem kleinen Rahne von Mahagoniholz in dem Punschbassin herum und schöpfte für die Herren Becher, welche, 6000 an der Zahl, auf einem Amphitheater von Bänken um die kolossale Terrine saßen.